

# „Die Leute sind froh, wenn sie darüber mit jemandem reden können.“

## Rechtsvertretung für Opfer rassistischer Gewalt in Tschechien – Ein Gespräch mit dem Bürgerrechtsaktivisten und Nebenklagevertreter Markus Pape

Seit 2008 gab es in Tschechien immer wieder Demonstrationen gegen die tschechische Roma-Minderheit, meist organisiert von bekannten Neonazis, willkommen geheißen von der lokalen Bevölkerung, für gewöhnlich wellenartig in zweijährigen Intervallen. Immer häufiger nahmen sie einen extrem gewalttätigen Verlauf und endeten in stundenlangen Straßenschlachten mit der Polizei. Über diese Hassmärsche und Pogromversuche war relativ breit berichtet worden, auch außerhalb Tschechiens.<sup>1</sup> Auch die Versuche von lokalen Bündnissen der Betroffenen, unterstützt von Menschenrechts-Initiativen wie *Hass ist keine Lösung* oder der NGO *Konexe*<sup>2</sup>, mit Straßenfesten oder Blockaden dem etwas entgegenzusetzen, waren medial nicht unbeachtet geblieben.<sup>3</sup>

Weniger bekannt ist, dass die Zunahme von sozialer Ausgrenzung, Diskriminierung und rassistischer Anschläge bereits in den frühen 1990er Jahren begann. Die Opfer rassistischer Übergriffe blieben letztlich weitgehend allein mit ihren Problemen. Markus Pape ist Journalist, Übersetzer und Bürgerrechtler; er unterstützt Geschädigte vor Gericht als Nebenklagevertreter und berichtet über diese Fälle.

### Du bist in Deutschland geboren und aufgewachsen, hast hier Fremdsprachen und Soziologie studiert, was hat Dich nach Prag verschlagen?

Nach dem Mauerfall war es auf einmal möglich, sich die Tschechoslowakei mal aus der Nähe anzusehen. Ganz spontan, ohne Visum oder Stipendium. In ein paar Jahren als Journalist lernte ich Tschechisch, und über eine Studie zum Völkermord in dem südböhmischen Roma-KZ Lety kam ich zum Thema *Gleichberechtigung*.

### Du engagierst Dich stark in der Bürgerrechtsarbeit für Roma in Tschechien. Was ist Deine Motivation für diese Tätigkeit?

Roma verfügen – nicht nur in der Tschechischen Republik – über nahezu keine Lobby. Weder innerhalb der Gesellschaft, noch auf internationaler Ebene; es gibt auch keinen „Mutterstaat“, der ihre Interessen wirksam vertreten könnte. Sie sind daher die verwundbarste ethnische Minderheit in Europa. In der Umbruchzeit seit 1990 gab es in Tschechien eine Entwicklung, die vielleicht mit der in der ehemaligen DDR vergleichbar ist: Während des Sozialismus gab es Rassismus offiziell nicht, das war tabuisiert bzw. überdeckt von einer staatlichen Minderheitenpolitik, die im Wesentlichen auf Assimilation ausgerichtet war. Nach der Wende gab es dann einen stark sichtbaren Anstieg rassistischer Gewalttaten, der auf eine Gesellschaft traf, die sich in Abkehr vom Kommunismus der Idee des

**1** Till Mayer: Hass auf die Nachbarn, in: Spiegel-Online vom 7.2.2012, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/roma-hetze-in-tschechien-hass-auf-die-nachbarn-a-813001.html>; Maik Baumgärtner, Störungsmelder auf Zeit-Online v. 18.9.2011, [http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/09/18/pogromstimmung-gegen-roma-in-tschechien\\_7197](http://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2011/09/18/pogromstimmung-gegen-roma-in-tschechien_7197); Fokus-Online: Hunderte Neonazis machen Jagd auf Roma in Budweis, 1.7.2013, [http://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-hunderte-neonazis-machen-jagd-auf-roma-in-budweis\\_aid\\_1030654.html](http://www.focus.de/politik/ausland/tschechien-hunderte-neonazis-machen-jagd-auf-roma-in-budweis_aid_1030654.html).

**2** Facebook-Seite von Konexe, <https://www.facebook.com/konexeinenglish>.

**3** Martin Nejezchleba/Nancy Waldmann: Der Kampf gegen den Hass, in: Spiegel-Online vom 5.5.2014, <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/roma-in-tschechien-selbstbewusst-gegen-den-hass-der-neonazis-a-967648.html>.

4 Tschechoslowakische Sozialistische Republik; 1960–1989.

5 Auszug über Roma in der Tschechischen Republik in der Zeitschrift Romani Patrin, zit. n. ROMA 2000, <http://www.burgenland-roma.at/index.php/roma-in-europa/tschechien-und-slowakei/tschechische-republik>.

6 Website des European Roma Rights Center: <http://www.errc.org>.

7 Bezeichnung für den politischen Systemwechsel der Tschechoslowakei vom Realsozialismus zur Demokratie Ende 1989. Der Begriff wurde gewählt, weil der Wechsel, der sich innerhalb weniger Wochen vollzog, weitgehend gewaltfrei erfolgte, vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Samtene\\_Revolution](https://de.wikipedia.org/wiki/Samtene_Revolution).

8 Jakub Polák (1952–2012) war tschechischer Anarchist, Hausbesetzer und Antirassist. Polák setzte sich besonders für die Rechte der Rom\_nja ein, vgl. [https://en.wikipedia.org/wiki/Jakub\\_Polák\\_\(anarchist\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Jakub_Polák_(anarchist)).

9 Vgl. Retrial opens in Tibor Danihel killing, Bericht vom 10. 9. 2010, in: <http://www.errc.org/article/retrial-opens-in-tibor-danihel-killing;other-judicial-developments-in-the-czech-republic/84>; Anna Šabatová, Jiří Homoláč, Kamila Karhanová: „Is it a Crime to Drown a Romany?“ – The Presentation of the Violent Death of Tibor Danihel in the Czech Press. In: Jiří Homoláč, Kamila Karhanová, Jiří Nekvapil (Hg.): *Obraz Romů v středoevropských masmédiích po roce 1989. Presentations of Roma/Gypsies in the Central European Media after 1989*. Prag 2003, S. 81, summary: [http://ulug.ff.cuni.cz/projekty/romove/obraz\\_romu.pdf#page=103](http://ulug.ff.cuni.cz/projekty/romove/obraz_romu.pdf#page=103).

Nationalen und Völkischen zuwandte. Darin hatten Roma, die schon in der ČSSR<sup>4</sup> am Rand der Gesellschaft lebten, keinen Platz. Weil sie nicht als legitimer Teil dieses „Volkes“ wahrgenommen wurden, verloren viele von ihnen beim Zerfall der Tschechoslowakei ihre Staatsbürgerschaft.<sup>5</sup> Erst nach Jahren konnten sie Bürger des Landes werden, in dem sie geboren sind.

Bis heute ist für viele politische Parteien in Tschechien „das Problem der Roma“ immer gut, um sich zum Beispiel im Wahlkampf zu profilieren. Das funktioniert sehr zuverlässig: Politiker\_innen, die deutlich machen, gegen Roma und für eine weiße Gesellschaft zu sein, können sich des Beifalls der Mehrheit sicher sein. Roma werden politisch auf zynische Weise instrumentalisiert und wer sich für Roma einsetzt, hat eigentlich schon vor den Wahlen verloren.

**Du berätst Roma, die Opfer rassistischer Gewalt geworden sind, und vertrittst sie vor Gericht als Bevollmächtigter in der Nebenklage, bist aber kein Rechtsanwalt. Wie kam es dazu?**

Ich war zunächst einige Jahre lang als Rechtsberater und Beobachter des *European Roma Rights Center (ERRC)*<sup>6</sup> für Opfer rassistischer Anschläge tätig: Kontaktaufnahme zu den Opfern, Vermittlung von Rechtsanwält\_innen und finanzielle Förderung für diese, aber auch Monitoring der Prozesse und deren Beobachtung vor Ort. Dabei habe ich zunächst einmal viele Erfahrungen gesammelt über Prozessstrategien in der Vertretung von Opfern. Aber ich habe auch erleben müssen, dass die Anwälte nicht so engagiert arbeiten, wenn die Finanzierung der Tätigkeit unterdurchschnittlich ist. Eines der größten Probleme in diesem Bereich ist, dass die Opfer selbst in der Regel finanziell nicht dazu in der Lage sind, Anwälte zu bezahlen.

**Und wie kommt es, dass Nichtjurist\_innen Tätigkeiten ausüben können, die normalerweise Anwält\_innen vorbehalten sind?**

In den Wirren der „samtenen Revolution“<sup>7</sup> gelangte eine neue Regelung in die Strafprozessordnung, die es möglich machte, dass Opfer von Straftaten auch von Nichtjurist\_innen vertreten werden können. Einer der ersten derartigen Laienanwälte war Jakub Polák<sup>8</sup>, Doyen der tschechischen Anarchistenszene, ein Autodidakt übrigens auch in Architektur und Bauwesen. Er hat viele Demonstrationen organisiert, war publizistisch tätig und hat bereits seit Anfang der 1990er Jahre Opfer rassistischer oder ideologischer Gewalt als Nebenkläger vor Gericht vertreten. Er ist bis heute eins meiner Vorbilder.

Einer seiner bekanntesten Fälle war der des ermordeten 17-jährigen Rom Tibor Danihel in Písek<sup>9</sup> im September 1993: Ein Mob von sechzig Neonazis hatte am helllichten Tag Jagd auf vier Roma gemacht. Aus Angst um ihr Leben sprangen diese mitten in der Stadt in den Fluss Otava. Sie wurden mit Steinwürfen daran gehindert wurde, sich ans Ufer zu retten, und einer ertrank. Die Tatverdächtigen wurden zunächst nur zu Bewährungsstrafen wegen Landfriedensbruch verurteilt. Dank der Recherchen und umfangreicher Rechtshilfe durch Polák gelang es, eine Revision des Urteils durch das Oberste Gericht zu erreichen. Sechs Jahre nach der Tat verurteilte das zuständige Landgericht die Haupttäter des Pogroms schließlich wegen rassistisch motivierten Mordes und Mordversuchs zu hohen Jugendstrafen.

**Hat man als Laienanwält\_in in Tschechien die gleichen Befugnisse wie professionelle Jurist\_innen? Welche Bedingungen muss mensch für eine solche Tätigkeit erfüllen?**

Ja. Die Befugnisse sind die gleichen: Akteneinsicht, Frage- und Antragsrecht, da gibt es keine Einschränkungen im Vergleich zu zugelassenen Rechtsanwält\_innen. In bestimmten Situationen kann ich als Laienanwalt vielleicht sogar freier agieren: Anwälte haben in Tschechien oft Befürchtungen, bei unkonventionellen

Methoden Ärger mit der Anwaltskammer zu bekommen. Dass kann mir nicht passieren, da ich gar nicht Mitglied bin und auch nicht sein kann.

### **In welchen Fällen hast Du vor Gericht vertreten?**

Meinen ersten und zugleich schwerwiegendsten Fall habe ich gemeinsam mit einem Freund, selbst Rom und ebenfalls kein Anwalt, übernommen. Es ging um einen – extrem gut organisierten – rassistischen Brandanschlag in Vítkov<sup>10</sup> von maskierten Neonazis auf das Haus einer Roma-Familie im April 2009. Dabei erlitt ein kaum zwei Jahre altes Kind Verbrennungen dritten Grades an mehr als 80 Prozent seines Körpers. Nur dank ausgezeichnete Arbeit der behandelnden Ärzte überlebte es den Anschlag, wird aber aller Voraussicht nach bis an sein Lebensende an den Langzeitfolgen leiden. Einen Monat nach dem Anschlag erfuhr ich, dass die betroffene Familie noch immer keinen Rechtsbeistand hatte.

### **Das lag auch in diesem Fall an fehlendem Geld?**

Ja, aber nicht nur. Zunächst einmal wusste die betroffene Familie gar nicht, dass sie als Geschädigte einen Anwalt einschalten kann. Und auch die Eltern hatten Verbrennungen erlitten und mussten im Krankenhaus behandelt werden. Das Leben der zweijährigen Tochter hing sprichwörtlich am seidenen Faden, sie musste drei Monate lang in künstlichem Koma gehalten werden, die ganze Familie war natürlich traumatisiert und mit der Situation völlig überfordert. Dazu kam die fatale finanzielle Lage der Betroffenen. Das Sozialamt wollte sogar die Kinder der Familie in ein Kinderheim stecken. Eine tschechische Rechtshilfe-NGO, die für derartige Fälle gefördert wird, hatte die Familie zwar kontaktiert, den Fall jedoch nicht übernommen, da es noch keine konkret Verdächtigten gab. Wir hatten die Befürchtung, dass die Polizei mit ihren Ermittlungen nicht weiterkommt und die Sache schließlich – wie so oft zuvor – als unaufgeklärten Fall zu den Akten legt.

### **Das heißt, ihr seid nicht erst vor Gericht, sondern schon im Ermittlungsverfahren aktiv geworden?**

Ja, das war wichtig, um den Fall überhaupt erst ins Rollen zu bringen. Wir boten an, die Ermittler\_innen bei ihrer Arbeit mit Hintergrundwissen zur aktiven Neonazi-Szene zu unterstützen. Also rief ich den Chef der in dem Fall ermittelnden Mordkommission an, schickte ihm die Vollmacht der Nebenkläger sowie eine Aufstellung ähnlicher Fälle aus den Vorjahren mit den Namen der jeweiligen Täter und vereinbarte ein Treffen. Am Anfang waren die natürlich schon sehr skeptisch, aber nach Monaten intensiver Zusammenarbeit wandelte sich die anfangs eher feindliche Haltung der Ermittler in ein beinahe freundschaftliches Verhältnis.

### **Hat man die Täter ermitteln können? Wie ging es damit weiter?**

Vier Monate nach der Tat gab es eine großangelegte Polizeirazzia, bei der zwölf Tatverdächtige verhaftet wurden. Vier davon wurden schließlich wegen versuchten gemeinschaftlichen Mordes angeklagt, und das war ungewöhnlich, bis dahin wurden ähnliche Fälle von Brandanschlägen üblicherweise als Vergehen der Sachbeschädigung oder allenfalls als „Gemeingefährdung“ – im deutschen Strafrecht entspricht das der schweren Brandstiftung – geführt. Vor Gericht arbeitete ich dann mit einem Freund, selbst Rom, und einem jungen Prager Anwalt zusammen, der für die Geschädigten detaillierte Entschädigungsansprüche stellte. Die Angeklagten – vier junge Neonazis, die bereits seit Jahren bei Anti-Roma-Märschen aktiv waren – wurden zu Haftstrafen zwischen 20 und 22 Jahren verurteilt. Der Familie wurde eine Entschädigung in Höhe von fast zehn Millionen Kronen<sup>11</sup> zugesprochen. Die Urteile wurden über alle Instanzen und schließlich vom Verfassungsgericht bestätigt.

<sup>10</sup> Zweijähriges Roma-Mädchen lebensgefährlich verletzt. In: Alternative Dresden News vom 25. 4. 2009, <https://www.addn.me/news/19042009-vitkov-cz-zweijaehriges-roma-maedchen-lebensgefaehrlich-verletzt>; Tschechische Neonazis gestehen Brandanschlag. In: Recherche Nord vom 26. 8. 2009, <http://recherche-nord.com/archiv/2009.08.26.3.html>; Tomasz Koniecz: Rassismus und Rechtsextremismus gedeihen in Osteuropa. In: Tschechien und Ungarn machen rechtsextreme Kräfte gegen die Minderheit der Roma mobil. In: Telepolis, Onlinemagazin, 18. Mai 2009, <http://www.heise.de/tp/artikel/30/30305/1.html>.

<sup>11</sup> Entspricht etwa 400.000 EUR.



Auf der ersten von Konexe angemeldeten Gegendemo gegen eine Naziaufmarsch in Ceske Budejovice am 29. Juni 2013: „Als der Herrgott die Welt geschaffen hat, wollte er, dass sie bunt ist.“  
Foto: Gustav Pursche/jib-collective

### Wie geht es der betroffenen Familie heute, habt ihr noch Kontakt?

Oh ja, ich bin gewissermaßen Teil der Familie geworden. Ich besuche sie regelmäßig und die schlimmsten Zeiten haben sie überstanden. Die damals zweijährige Natálka ist mittlerweile eingeschult worden, hat Spaß am Lernen und lernt jetzt schreiben, obwohl sie drei Finger verloren hat. Es erwarten sie weitere schmerzhaft Operationen und sie wird leider nie vollständig genesen. Und dann sind da noch die anderen Geschwister, für die oft nicht so viel Aufmerksamkeit vorhanden war, wie sie sie vielleicht gebraucht hätten, um mit ihrem eigenen Trauma zurecht zu kommen, weil die gesundheitlichen Probleme ihrer kleinen Schwester natürlich sehr im Vordergrund standen.

### Hatte das Urteil Wirkungen auf die militante Neonazi-Szene oder auf die Justiz im Umgang mit derartigen Fällen?

Ja, das glaube ich schon. In der Neonazi-Szene hatte es sicherlich abschreckende Wirkung durch die bis dahin ungewöhnlich hohen Haftstrafen. Jedenfalls hat es seit der Bestätigung des Urteils durch das Oberste Gericht keine weiteren derartig organisierten Angriffe auf Roma-Familien mit so schlimmen Folgen mehr gegeben. Und auch für die tschechische Justiz und Polizei hatte das Urteil Signalwirkung, da gab es einen Bewusstseinswandel. Fälle rassistischer Gewalt werden mittlerweile konsequenter verfolgt und in der Regel nicht mehr als Kavaliersdelikte behandelt. In den letzten Jahren ist deutlich mehr investiert worden in die Schulung von Polizeibeamten, Staatsanwälten, Richtern, um sie besser zu befähigen, mit solchen Fällen umzugehen. Wenn wir Vorträge halten bei Seminaren, an denen auch Polizeibeamte teilnehmen, merken wir, da ist eine größere Sensibilität entstanden. Und auch in den Medien erfährt das Thema heute eine größere Aufmerksamkeit.

### Du bist auch journalistisch in diesem Bereich tätig.

Ja, ich arbeite eng mit Journalist\_innen zusammen und berichte teilweise auch selbst über die Fälle. Nur so wird das zu einem gesellschaftlichen Thema – auch innerhalb der Roma-Community. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dem Effekt der Viktimisierung entgegen zu wirken – denn oft werden die Opfer für die Gewalt, die ihnen zugefügt wurde, selbst verantwortlich gemacht. Das passiert teilweise sogar innerhalb einer Opfer-Familie, dass dann ein Schuldiger gesucht wird. Dann heißt es, irgendjemand muss ja irgendetwas gemacht haben, denn sonst hätte es ja nicht zu so einem brutalen Angriff kommen können. Auch wenn sich vor Gericht dann zeigt: Das Motiv der Tat war schlicht Rassismus, die konkreten Opfer wurden willkürlich ausgewählt.

### Die Vertretung von Opfern rassistischer Gewalt beinhaltet sicher mehr als nur rechtliche Aspekte?

Der juristische Beistand im Verfahren ist dabei nur ein Teil der Aufgabe. Zwangsläufig ist in solchen Fällen natürlich psychologische Hilfe gefragt. Die Leute sind froh, wenn sie darüber mit jemandem reden können. Wir beraten sie auch dabei, wie sie selbst zur Aufklärung des Falles beitragen können – oft sind die Geschädigten selbst ja die wichtigsten Zeug\_innen. Dabei haben wir vermittelnde Funktion zu den Strafverfolgungsbehörden. Denn nicht selten ist das Verhältnis der betroffenen Rom\_nja zur Polizei aus früheren Erfahrungen schon angerissen, und das führt bei Vernehmungen ohne unsere Anwesenheit schnell zu Konflikten oder hinderlichen Verweigerungen. Aber wir vermitteln auch Hilfe über den konkreten Fall hinaus an: Unterstützung bei anderen Rechtsproblemen, Sozialhilfe, Schuldnerberatung.

### Was für Fälle behandelst Du zurzeit?

Ein aktueller Fall ist der eines versuchten Brandanschlags auf ein vorwiegend von Roma bewohntes Wohnheim in Aš in Nordwestböhmen nahe der Grenze

zu Bayern. Angeklagt sind insgesamt neun mutmaßliche Anhänger der internationalen Neonaziorganisation *Blood & Honour*, die laut Anklage auch eine regionale Gruppe von deren militantem Ableger *Combat 18* gründeten. Teilweise geht es auch hier um Anklagen wegen versuchten Mordes.

Der Fall ist typisch für eine *sekundäre Viktimisierung*.<sup>12</sup> Kurz nach dem Anschlag, bei dem das Feuer im einzigen Hauseingang von den Bewohnern schnell gelöscht werden konnte, nahm das örtliche Sozialamt meine Klienten – ich vertrete Kinder einer der betroffenen Familien – „in Obhut“. Seitdem leben sie in einem Kinderheim, das den Eltern den Kontakt zu ihren Kindern weitgehend verweigert.

**Du hast Schwierigkeiten, finanzielle Förderung für Deine Arbeit zu bekommen. Woran liegt das?**

Das hängt in erster Linie damit zusammen, dass ich kein Anwalt bin. Die meisten Fördergelder in diesem Bereich gehen an Organisationen, die ausschließlich Anwälte stellen. Bei dem Fall von Aš habe ich einer solchen NGO Klienten aus den Reihen der Opfer vermittelt. Erstaunlicherweise nimmt die bevollmächtigte Anwältin selbst aber gar nicht am Prozess teil. Stattdessen hat sie sich damit begnügt, den Anspruch auf Entschädigung schriftlich vor Gericht einzureichen – und wartet nun auf den Abschluss der Beweisführung, um dann ihr Schlussplädoyer einzureichen. Und damit hat sich die Sache für ihre Organisation erledigt. Wenn das Urteil für die Angeklagten milde ausfällt, hat die NGO ein weiteres Argument für die rassistische Haltung tschechischer Gerichte und kann versuchen, damit weitere Förderung für die eigene Arbeit zu gewinnen.

**In Deutschland gibt es dafür den Ausdruck „Zigeuner-Industrie“.**

Ja, so nennt man das in Tschechien auch. Eine Menge Organisationen begründen ihre eigene Existenzberechtigung mit Rassismus, gegen den sie kaum etwas tun. In vielen Fällen von gewaltsamen und ideologisch motivierten Überfällen werden Opfer von Anwälten aber auch *pro bono*<sup>13</sup> vertreten. Auch wenn einige dieser Anwälte gute Arbeit leisten, haben sie oft ein massives Problem mit mangelnder Zeit, da sie mit lukrativen Fällen ihren teuren Bürobetrieb finanzieren müssen. Deshalb lassen sie sich zumeist von Konzipienten<sup>14</sup> vertreten und nehmen selten eigene Recherchen vor. Die vorhin erwähnten NGO-Anwälte sind meist „ungelernt“ und überbrücken mit der Opfervertretung oft nur die Zeit, bis sie einen besser bezahlten Job finden.

Insgesamt gibt es in Tschechien leider noch keine ausgeprägte Kultur des *Human Rights Law*. Staranwälte interessieren sich hier selten für Opfer von schweren Menschenrechtsverletzungen.

**Es wird also auch in Zukunft für Dich noch viel zu tun geben.**

Zweifellos. Ich vertrete jetzt auch mehr Nicht-Roma, da die Roma im Moment ziemlich aus dem Fokus sind, auch in den Medien. Hoch im Kurs stehen dagegen Geflüchtete. Die aktuelle Debatte um das Thema Flucht und Migration wird in der Tschechischen Republik, verglichen mit Deutschland, ja noch mit einem ganz anderen, grundsätzlich feindseligem Tonfall gegenüber Geflüchteten geführt. Geflüchtete werden derzeit als die größte Bedrohung des Landes aufgebaut – obwohl noch kaum welche da sind. Die Anzahl der Antragsteller ist beschämend gering, die meisten wurden durch Vergrämungspolitik abgeschreckt, und diejenigen, die gerade unterwegs sind, machen heute einen großen Bogen um das Land. Wir rechnen damit, dass das nur ein kurzfristiger Verdrängungseffekt ist. Mit den Roma ist seit Jahrzehnten so umgegangen worden wie heute mit den Geflüchteten. Nur kann mensch das bei ihnen besser beobachten. Grundsätzlich besteht das Prinzip darin, die „Anderen“ an den Rand der Gesellschaft zu drängen. Bis auf diejenigen, die sich „integrieren“ – aber bitte so, dass niemand sie bemerkt.

<sup>12</sup> ‚Sekundäre Viktimisierung‘ bezeichnet diejenigen negativen psychischen, sozialen und ggfs. wirtschaftlichen Folgen für das Opfer, welche nicht unmittelbar aus der Straftat erwachsen, sondern indirekt durch diejenigen Personen, welche mit dem Opfer der Straftat und den Folgen der primären Viktimisierung befasst sind, hervorgerufen werden, Kriminologie-Lexikon, [http://www.krimlex.de/artikel.php?BUCHSTABE=&KL\\_ID=202](http://www.krimlex.de/artikel.php?BUCHSTABE=&KL_ID=202).

<sup>13</sup> ohne Honorar

<sup>14</sup> Referendar\_innen.